

»Zur Theorie religiöser Symbole«, das den theoretischen Rahmen absteckt, ein Kapitel »Konkretion: Symbole in religiösen Lernprozessen«, in dem die drei Symbole »Hand«, »Haus« und »Weg« beispielhaft für den Unterricht in der Sekundarstufe erschlossen werden, schließlich ein Kapitel »Zur Didaktik religiöser Symbole«. Den material- und anregungsreichen Mittelteil des Buches kann ich dem Leser nur mit Nachdruck zur eigenen Lektüre empfehlen.

Dem Thema Symbol nähert sich Biehl über das Bild. Er spricht von einer »Bildtheologie«, die er nicht naiv, sondern in reflektierter Weise »angesichts des Bildverbots« betreiben will. Ohne die Unterschiede zwischen ästhetischer und religiöser Erfahrung zu verwischen, gelingt es ihm dabei, die Verbundenheit beider Erfahrungsformen aufzuzeigen. Ästhetische und religiöse Erfahrungen sollen deshalb in einem gemeinsamen Horizont bedacht werden. Bilder sind nicht nur Veranschaulichungen biblischer Texte! Vielmehr stehen Theologie und Ästhetik heute gemeinsam vor der Herausforderung durch die Vorherrschaft des instrumentellen Wirklichkeitsverständnisses, der sie auch nur gemeinsam entgegenwirken können.

Ähnliches gelte für die poetische Sprache, in der Biehl seinen zweiten Zugang zum Symbol findet. Diese Form der Sprache soll in ihrem eigenen Recht anerkannt und in ihrer wirklichkeitserschließenden Kraft ernst genommen werden. Erneuerung der poetischen Sprache wird dann zu einer religionspädagogischen Grundaufgabe.

Für das Symbolverständnis selbst beruft sich Biehl bezeichnenderweise nicht – wie vielfach üblich – in erster Linie auf die Archetypenlehre Carl Gustav Jung, sondern auf die Sprachphilosophie Paul Ricœurs sowie auf das theologische Verständnis metaphorischer Rede bei Eberhard Jüngel. Zwar müsse der Symbolbegriff vieldeutig bleiben und soll die Symboldidaktik für mehrere Gesprächspartner und für unterschiedliche Bezugswissenschaften offen sein. Im Kern aber zielt Biehl nicht auf ein allgemein religiöses, sondern auf ein christliches und theologisch verantwortetes Symbolverständnis.

Für christliche Symbole aber sei es charakteristisch, daß sie den Menschen nicht mit sakramentaler Macht überwältigen, sondern daß sie sich über Den-

REZENSION

Symbole statt Bilderverbot

Peter Biehls Einführung in die Symboldidaktik

Dies ist ein lang erwartetes und notwendiges Buch. Mit ihm ist nun auch auf evangelischer Seite eine Monographie zu der schon seit Jahren diskutierten Symboldidaktik vorhanden. Peter Biehl hat sich an dieser Diskussion von Anfang an beteiligt. Wenn er erst jetzt mit einer Buchveröffentlichung hervortritt, so haben ihm die Leser für seine Geduld und

Ausdauer zu danken; denn kein Schnellschuß wird hier losgelassen, sondern ein durchdachtes und ausgereiftes Produkt geboten. Zu erproben ist es in der Praxis. Die Koautoren Ute Hinze und Rudolf Tammeus haben es im Unterricht selbst ausprobiert und berichten von ihren Erfahrungen. Im einzelnen umfaßt das Buch drei große Teile: Ein einleitendes Kapitel

ken und Lernen vermitteln. Sie wenden sich an die kritische Reflexion, wobei aber die Reflexion ihrerseits auf den ihr stets vorausliegenden Gehalt von Symbolen verwiesen bleibe.

Festgehalten wird hier also zu Recht an beidem: an der Entmythologisierung als dem unverzichtbar kritischen Umgang mit Symbolen, die von der Reflexion niemals ausgeschöpft werden können. Symboldidaktik heißt hier nicht Rückkehr zum Mythos, sondern eine – gelungene – Gratwanderung zwischen Reflexion und Erfahrung.

Weiter betont Biehl den Geschichtsbezug der christlichen Symbole. Die metaphorische Sprache der Bibel – so die erhellende These – bediene sich zwar alter Symbole; sie verfremde, erweitere und präzisiere sie jedoch in christologischer Weise, wie etwa das Symbol des Weges ganz auf Christus bezogen wird.

Die didaktische Theorie im dritten Teil des Buches entspricht diesem Symbolverständnis und führt es noch einmal in entscheidender Weise weiter. Auch die Symboldidaktik muß sich nämlich auf die Verstehens- und Lernvoraussetzungen der Schüler einstellen. Symbole sind kein Universalschlüssel, der immer und überall paßt.

Symbole bilden zwar ein eigenständiges, aber doch nicht das einzige Lernfeld des Religionsunterrichts. Symbole sollen das begriffliche Arbeiten nicht



Peter Biehl:

Symbole geben zu lernen. Einführung in die Symboldidaktik anhand der Symbole Hand, Haus und Weg. Unter Mitarbeit von Ute Hinze und Rudolf Tammeus. Neukirchener Verlag, 1989, 264 Seiten, DM 33,-.



ersetzen; sie sollen es ergänzen und sich von diesem ergänzen lassen. Symbole sind eine anthropologisch zentrale Möglichkeit des Ausdrucks und der Deutung und können eine wichtige Brücke zwischen Tradition und heutiger Lebenswelt bilden.

Ohne Zweifel darf das Buch zu den wichtigsten religionspädagogischen Veröffentlichungen der letzten Jahre gezählt werden. Es legt den Grund für eine theologische und didaktische Integration der Symbolthematik.

Friedrich Schweitzer ■